

# Niederschrift

## über die Sitzung des Seniorenbeirates am 25. September 2009

Beginn der Sitzung: 10.05 Uhr

### Tagesordnung:

---

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Anerkennung der Tagesordnung
3. Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 31.07.2009
4. Mitteilungen der Verwaltung
5. Beschluss der Sitzungstermine 2010
6. Krebsberatung Düsseldorf – Hilfen für Erkrankte und Angehörige  
Referentin: Sabine Deiss, Krebsberatung Düsseldorf
7. Impfen im Alter  
Referentin: Prof. Dr. med. E. Rozdzinski, Gesundheitsamt Düsseldorf
8. Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen
9. Verschiedenes

**Anwesend:**

**Stimmberechtigte Mitglieder**

**Vertreter/innen der Stadtbezirke**

Frau Utke	Stadtbezirk 1
Herr Kückemanns	Stadtbezirk 3
Herr Osterland	Stadtbezirk 4
Herr Graß	Stadtbezirk 5
Frau Sader	Stadtbezirk 6
Herr Friedel	Stadtbezirk 7
Frau Vaassen	Stadtbezirk 9
Frau Werres	Stadtbezirk 10

**Vertreter/innen aus stationären Einrichtungen eines Verbandes  
der freien Wohlfahrtspflege (Heimbeirat)**

Herr Götz	Deutsches Rotes Kreuz
-----------	-----------------------

**Vertreterin aus einer stationären Einrichtung in privater Träger-  
schaft (Heimbeirat)**

Frau Lucas	Sana Kliniken Düsseldorf GmbH
------------	-------------------------------

**Vertreter/innen der Ratsfraktionen**

Ratsherr Janetzki	CDU
Herr Egbers	CDU
Ratsfrau Leibauer	SPD
Herr Jakobskrüger	FDP
Ratsherr Karen-Jungen	Bündnis 90 / Die Grünen
Frau Klaus	Linksfraktion

## **Beratende Mitglieder**

### **Vertreter/innen der Wohlfahrtsverbände**

Frau Sarner	Jüdische Gemeinde
Frau Loskamp	Der Paritätische
Frau Schneider	Caritasverband
Herr Jeschkowski	Deutsches Rotes Kreuz
Herr Wienß	Diakonie

### **Ausländerbeirat**

Herr Altinsoy	Ausländerbeirat
---------------	-----------------

### **Vertreter/innen der Verwaltung**

Herr Buschhausen	Amt für soziale Sicherung und Integration
Frau Giersch	Amt für soziale Sicherung und Integration
Herr Dölling	Amt für soziale Sicherung und Integration
Frau Strathen-Neuhäuser	Geschäftsstelle der Pflegekonferenz
Frau Rohstock	Geschäftsstelle des Seniorenbeirates
Frau Ulrich	Büro für die Gleichstellung von Frauen und Männern

## **Weitere Teilnehmer/innen:**

### **Stellvertretende Mitglieder aus den Stadtbezirken**

Herr Dr. Mühlen	Stadtbezirk 1
Herr Meier	Stadtbezirk 2
Herr Baumdick	Stadtbezirk 3
Frau Theuringer	Stadtbezirk 4
Frau Schneider	Stadtbezirk 5
Herr Jungbluth	Stadtbezirk 6
Herr Barb	Stadtbezirk 8
Frau Dr. Hoppe-Treutner	Stadtbezirk 9
Frau Grünitz	Stadtbezirk 10

### **Referentinnen und Referenten**

Frau Deiss	Krebsberatung Düsseldorf
Frau Prof.Dr.med. Rozdzinski	Gesundheitsamt Düsseldorf

## Düsseldorfer Redaktionen

Rheinische Post  
Neue Rhein Zeitung  
Westdeutsche Zeitung

### Entschuldigt:

Frau Göbels	Stadtbezirk 2
Frau Brase	Stadtbezirk 7
Herr Schmidt	Stadtbezirk 8
Frau Göttel-Wichmann	Deutsches Rotes Kreuz
Herr Mayer	Arbeiterwohlfahrt
Frau Krone	Caritasverband
Frau Wißmann	Diakonie
Ratsfrau Steller	SPD
Her Dr. Piltz	FDP
Frau Wiedemann	Bündnis 90 / Die Grünen
Frau Dr.Opitz	Linksfraktion
Herr Beigeordneter Hintzsche	Dezernat 06
Herr Wehle	Dezernat 06
Herr Schmitz	Büro 01
Frau Leuschner	Büro für die Gleichstellung von Frauen und Männern

1. **Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Herr Graß begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit des Seniorenbeirates fest.

2. **Anerkennung der Tagesordnung**

Die Mitglieder des Seniorenbeirates erkennen die Tagesordnung einstimmig an.

3. **Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 24.04.2009**

Die Niederschrift über die Sitzung am 31.07.2009 wird einstimmig genehmigt.

4. **Mitteilungen der Verwaltung**

Herr Buschhausen weist daraufhin, dass das Pflegebüro und das Demenz-Servicezentrum NRW für die Region Düsseldorf am 24.08.2009 vom Oberbilker Markt in die Nähe des Hauptbahnhofes umgezogen seien und nun ihre Beratungen an noch zentralerer Stelle anbieten. Damit solle das Angebot für ältere Menschen weiter verbessert und ihnen geholfen werden, sich in der Vielfalt der Angebote zurechtzufinden. In einer Pressekonferenz am 27.08.2009 habe Herr Oberbürgermeister Elbers die neuen Räumlichkeiten vorgestellt.

Durch den Umzug zur Willi-Becker-Allee 8 seien die Beratungsstellen nun noch besser zu erreichen. Das Pflegebüro sei montags bis donnerstags von 9 bis 17 Uhr, Freitag von 9 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet und zu diesen Zeiten auch unter der Telefonnummer 899 899 8 erreichbar. Das Demenz-Servicezentrum NRW für die Region Düsseldorf sei täglich von 9 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet, Telefon 89-22228. Weitere Informationen seien auch im Internet unter [www.duesseldorf.de/senioren](http://www.duesseldorf.de/senioren) abrufbar.

5. **Beschluss der Sitzungstermine 2010**

Die Mitglieder beschließen mehrheitlich, unter Vorbehalt, folgende öffentlichen Sitzungen im Jahr 2010:

Freitag, 29. Januar

Freitag, 26. März

Freitag, 28. Mai

Freitag, 30. Juli

Freitag, 17. September

Freitag, 26. November

Sitzungsbeginn: 10 Uhr

Sitzungsort: Rathaus, Marktplatz 2, Sitzungssaal im 1. OG

Herr Graß weist darauf hin, dass aufgrund der Neukonstituierung des Rates am 26.10.2010 sich noch Terminänderungen ergeben können.

6. **Krebsberatung Düsseldorf – Hilfen für Erkrankte und Angehörige**

Frau Deiss stellt die Krebsberatungsstelle Düsseldorf vor, (siehe Anlage 1 Folienvortrag). Träger der Beratungsstelle sei die Krebsgesellschaft NRW, finanziell würde das Projekt durch die BürgerStiftung Düsseldorf gefördert. Krebskranke und ihre Angehörigen würden kostenfrei und vertraulich von einer Sozialpädago-

gin und einer Psychotherapeutin beraten. Die Mitarbeiterinnen verfügen über eine psychoonkologische Zusatzqualifikation. Die Krebsberatung leiste keine medizinische Beratung, sondern verstehe sich als psychosozialer Dienstleister. Ihre Aufgabe sei es, Beratungsgespräche zu führen, Informationen z.B. über sozialrechtliche Leistungen, Krankheitsbilder, Standardtherapien und Rehabilitation weiterzugeben und den Erkrankten und seine Angehörigen bei Bedarf an unterschiedliche Einrichtungen weiterzuvermitteln.

Um das leisten zu können, liege es im Interesse der Krebsberatung eng mit Ärztinnen und Ärzten, mit Sozialdiensten der Krankenhäusern, Therapeutinnen und Therapeuten, Pflegediensten, Sanitätshäusern, Apotheken, Behörden, Seelsorgerinnen und Seelsorgern, Selbsthilfegruppen etc. zu kooperieren. Ziel der Beratungsstelle sei es, bei der Auseinandersetzung mit der veränderten Lebenssituation zu helfen, ein Gesamtnetzwerk von Unterstützern für Patienten und Angehörige aufzubauen, die Angehörigen zu entlasten und die Patienten zu stärken. Eine Besonderheit der Krebsberatungsstelle ist das Angebot einer psychoonkologischen Familiensprechstunde, die der Stärkung von Kindern krebskranker Eltern diene.

Im Anschluss an den Vortrag geht Frau Deiss auf Fragen ein:

Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte biete die Krebsberatungsstelle nicht an, die Krebsgesellschaft NRW bemühe sich aber um eine verbesserte Arzt-Patienten-Kommunikation. Auch das Klinische Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf biete Ärztinnen und Ärzte Fortbildungen zu diesem Thema an. Die Aufgabe der Krebsberatungsstelle sei es, die Flut der medizinischen Informationen, denen die Patienten bei der Diagnosestellung ausgesetzt seien, zu verarbeiten.

Die Krebsberatungsstelle bemühe sich sehr um eine gute Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern, damit die Patienten schnell an die Beratungsstelle vermittelt werden könnten.

Frau Deiss macht deutlich, dass nicht jeder Patient mit der Diagnose Krebs eine Psychotherapie benötige. Wenn der Patient aber mit dem Trauma dieser Diagnose allein nicht fertig werde, so würde er an Psychotherapeutinnen und -therapeuten weitervermittelt. Sie weist auf das „Psychoonkologische Netzwerk Düsseldorf“ hin, das vom Klinischen Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und vom Universitätstumorzentrum (UTZ) der Universitätsklinik Düsseldorf initiiert worden sei.

## **7. Impfen im Alter**

Frau Professor Dr. Rozdzinski vom Gesundheitsamt Düsseldorf stellt in ihrem Vortrag Impfungen im Alter vor (siehe Anlage 2 Folienvortrag).

Sie unterscheidet zwischen Standardimpfungen (für alle empfohlen), Indikationsimpfungen (für Risikogruppen empfohlen) und Reiseimpfungen. Für Seniorinnen und Senioren über 60 sei es ratsam, einen Impfschutz für Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten, die Virusgrippe und Pneumokokken zu haben. Der Schutz gegen Tetanus und Diphtherie sei ausreichend, wenn eine Grundimmunisierung mit jeweils drei Impfungen und einer Auffrischimpfung innerhalb der letzten 10 Jahre durchgeführt worden sei. Auch wenn die letzte Impfung mehr als 10 Jahre zurückläge, sei eine Auffrischimpfung ausreichend um für die nächsten 10 Jahre einen wirksamen Impfschutz zu erlangen.

Nach den neuen Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) sollen Erwachsene die nächste fällige Diphtherie- und Tetanusimpfung einmalig kombiniert mit einer Keuchhustenimpfung erhalten. Der Polioschutz sei nach einer

Grundimmunisierung und einer Auffrischimpfung ausreichend, bei Reisen in Endemiegebiete sollte die Polioimpfung allerdings aufgefrischt werden, sofern die letzte Impfung länger als 10 Jahre zurückliege. Eine einmalige Pneumokokkenimpfung, sowie die jährliche Impfung im Herbst gegen die saisonale Virusgrippe seien für Personen über 60 Jahren empfohlen. Während die saisonale Influenza insbesondere Ältere gefährde, würden an Schweinegrippe überwiegend unter 25-Jährige erkranken. Gegen die als Schweinegrippe bezeichnete neue Influenza sollten vorrangig Risikogruppen wie chronisch Kranke oder Schwangere geimpft werden. Häufige Nebenwirkungen von Impfungen seien Lokalreaktionen und Fieber, die meist nur wenige Tage anhielten. Schwerwiegendere Nebenwirkungen seien äußerst selten.

Im Anschluss an den Vortrag geht Frau Professor Dr. Rozdzinski auf Fragen ein:

Influenzaviren träten bei Menschen, Schweinen sowie Hühner- oder Entenvögeln auf. Viren seien an bestimmte Wirte angepasst. Schweine seien bedeutsame Wirte für Influenzaviren. Sie hätten Rezeptoren, die Influenzaviren des Menschen und der Vögel aufnahmen, wobei sich diese Viren „vermischten“ und so neue Virentypen entstehen könnten.

Wenn ein Patient Allergien gegen bestimmte Substanzen habe, sollte die Ärztin oder der Arzt vor der Impfung möglichst anhand des Allergiepasses prüfen, ob die Impfung durchgeführt werden könne.

Bei Reisen durch China würde Fr.Prof.Dr.Rozdzinski momentan davon abraten, Lebendtiermärkte zu besuchen, da dort die Vogelgrippe vermutlich noch präsent sei.

Auf die Frage, wie gut der Impfstoff gegen die neue Grippe getestet worden sei, erklärt Fr. Prof.Dr.Rozdzinski, dass die in dem Impfstoff vorhandenen Immunverstärker schon in Kombination mit anderen Virusantigenen getestet worden seien. Auch mit der neuen Kombination seien bereits einige tausend Impfungen durchgeführt worden, bei denen es keine Hinweise auf schlechte Verträglichkeit des Impfstoffes gegeben habe. Allerdings sei der Impfstoff bislang nicht an ausreichend vielen Personen getestet worden, um auch sehr seltene Nebenwirkungen zuverlässig feststellen zu können.

Älteren wird die Impfung gegen die saisonale und die neue Influenza empfohlen, wobei die Impfung gegen die saisonale Grippe vorrangig sei. Chronisch Kranke und Menschen mit Kontakten zu ungeimpften Risikogruppen sollten sich allerdings auch vorrangig gegen die neue Influenza impfen lassen. Diese Impfung bestünde nach derzeitigem Kenntnisstand aus 2 Injektionen, die in einem Abstand von mindestens 2 Wochen verabreicht würden. Frau Prof. Dr.Rozdzinski erklärt, dass Anfang Oktober der geeignete Zeitpunkt für die saisonale Grippeimpfung sei und voraussichtlich ab November der Impfstoff für die neue Influenza zur Verfügung stehe.

Frau Prof.Dr.Rozdzinski erklärt, dass Anfang Oktober der geeignete Zeitpunkt für die saisonale Grippeimpfung sei und ab November der Impfstoff für die neue Influenza zur Verfügung stehe.

Die Kosten für die Standardimpfungen, wie Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, Polio, Pneumokokken und die saisonale Grippe sowie die neue Influenza würden von den Krankenkassen übernommen.

Jeder, der an der neuen Influenza erkrankt sei, solle, solange er ansteckungsfähig sei (bei Erwachsenen seien das in der Regel 7 Tage nach Krankheitsbeginn) möglichst keinen Kontakt zu anderen Personen haben. Bei schweren Krankheits-

verlaufen sei es ratsam ein Krankenhaus aufzusuchen.

Seniorinnen und Senioren könnten oft keinen Impfausweis vorweisen, Dabei gelte die Devise: „Was nicht dokumentiert ist, gilt als nicht gemacht“. Im Zweifelsfall werde dann geimpft. Eine „Überimpfung“ berge kein zusätzliches Risiko, es könne lediglich zu verstärkten Lokalreaktionen und Fieber kommen.

## 8. Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen

Frau Schneider, Stadtbezirk 5, berichtet aus dem Stadtbezirk, dem Arbeitskreis „Bildung, Kultur und Freizeit“ und der Klausurtagung des Seniorenbeirates (siehe Anlage 3).

Frau Sader, Stadtbezirk 6, berichtet aus dem Stadtbezirk und dem Arbeitskreis „Pflege und Gesundheit“ (siehe Anlage 4). Herr Jungbluth ergänzt, dass bei dem Besuch der Rheinbahn angemahnt wurde, dass die Hinweisschilder für viele Seniorinnen und Senioren nicht lesbar seien. Außerdem seien viele Ampelphasen in seinem Stadtbezirk zu kurz, so dass Seniorinnen und Senioren die Straße während der Grünphase nicht überqueren könnten.

Herr Friedel, Stadtbezirk 7, informiert, dass der 8. Gerresheimer Seniorentag am 2.9.2009 außerordentlich gut besucht gewesen sei. Zum Thema des Tages „Armut im Alter“ habe es eine Podiumsdiskussion und ein Referat gegeben, beide seien sehr gut besucht gewesen.

Herr Barb, Stadtbezirk 8, habe gemeinsam mit Herrn Schmidt Kontakt zu den „zentren plus“ und den Netzwerken aufgenommen. Ihr Anliegen sei es, eine bessere Betreuung der alten alleinlebenden Senioren auf den Weg zu bringen. Außerdem hätten sie ihre Sprechstunden abgehalten.

Frau Vaassen, Stadtbezirk 9, berichtet, dass im Benrather Freibad, eine Schwimmbahn „Eile mit Weile“ für ungestörtes Schwimmen eingerichtet worden sei. Die Verhandlungen über eine Verlängerung der Badezeit im Hallenbad Niederheid seien noch nicht abgeschlossen. Bei den Stadtbezirkskonferenzen sei eine gute Vernetzung der „zentren plus“ und der Dependancen deutlich spürbar. Es seien – aufgrund von Erhebungen, die im Rahmen des Projektes „Gemeinsam Aktiv für das Alter“ stattgefunden hätten – alle Bereiche abgedeckt, so dass beste aufbauende Arbeit stattfände. Weitere Erhebungen von außen seien nicht nötig.

Im November 2009 fände eine Zukunftswerkstatt für die Seniorenarbeit im Stadtbezirk 9 statt. Diese sei analog zu den Seniorentagen in den anderen Stadtbezirken zu sehen, da sie ebenfalls durch Innovationsmittel gefördert werde (Anmerkung: die Zukunftswerkstatt wurde auf den 30.11.2009 verschoben)

Frau Dr. Hoppe-Treutner berichtet vom Tag der Sicherheit für Senioren der im „zentrum plus“ Benrath stattgefunden habe und nicht sehr gut besucht gewesen sei. Für die Zukunft werde geplant, dass ein Seniorentag in der Benrather Fußgängerzone stattfinden solle, um so mehr Seniorinnen und Senioren zu erreichen.

Aus dem Arbeitskreis Sicherheit und Verkehr berichtet Frau Vaassen vom Projekt „Achtung Fußgänger“, bei dem Kinder Postkarten mit dem Spruch: „Ich bin Vorbild, du auch?“ verteilt. Zudem sei der U-Bahn-Bau vorgestellt worden.

Frau Werres und Frau Grünitz berichten aus dem Stadtbezirk 10, (siehe Anlage 6). Frau Grünitz lädt zu einem Besuch des „zentrum plus“ Garath am 4.11.2009 ein. Es gäbe einen bunten Nachmittag, gestaltet von dem Frauenchor Düs-



selklang.

Der Bericht von Frau Utke über ihre Aktivitäten im Stadtbezirk 1 und in den Arbeitskreisen, ist in Anlage 7 beifügen.

Herr Dr. Mühlen berichtet aus 3 Arbeitskreisen: den Arbeitskreis „Dialog der Generationen und Kulturen“ beschäftige die Frage, wie man Kontakt zu den Migrantenorganisationen bekomme um die Zusammenarbeit zu verstärken. Zudem solle eine Vertreterin oder ein Vertreter des Jugendrates als ständiger Gast in den Arbeitskreis eingeladen werden.

Der Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ beschäftige sich mit einer Bestandsaufnahme von seniorengerechten und barrierefreien Wohnungen sowie den Wünschen der Bürgerinnen und Bürger zu diesem Thema.

Der Arbeitskreis „Modellprojekt Wohnen“ wolle mit der Unterstützung aller 5 Ratsfraktionen ein Wohnprojekt vorantreiben, bei dem sich verschiedene Wohnformen, wie zum Beispiel Betreutes Wohnen, Wohnen in Gemeinschaft, Wohnen für Jung und Alt unter einem Dach befinden. Zwei Grundstücke seien bereits dafür ins Auge gefasst worden.

Herr Meier, Stadtbezirk 2, berichtet, dass er in einem Fall einer Beschwerde wegen Lärmbelästigung nachgegangen sei und die Situation habe verbessern können. Die Sprechstunden des Seniorenbeirates hätten Frau Göbels und er von der Bezirksvertretung in das Pestalozzihaus verlegt, um mehr Seniorinnen und Senioren zu erreichen. Im Vorfeld der Kommunalwahl habe Herr Meier die Stände aller Parteien auf ihre Seniorenfreundlichkeit hin untersucht und Beschäftigung mit Senioren betreffenden Themen angeregt. Er bedauert, dass es in den Sitzungen der Bezirksvertretungen im Stadtbezirk 2 kein spontanes, sondern nur ein angemeldetes Rederecht gäbe. So könne aktuell in der Sitzung keine Stellung zu seniorensrelevanten Themen bezogen werden.

Herr Meier dankt Frau Scheinemann, die im Arbeitskreis „Sicherheit und Verkehr“ über die Erfahrungen ihrer Arbeit in diesem Arbeitskreis informiert habe. Zudem habe der Arbeitskreis im Vorfeld des Besuches bei der Rheinbahn einen Fragenkatalog erstellt, der zu einer lebhaften Diskussion bei der Rheinbahn geführt habe.

Herr Kückemanns, Stadtbezirk 3, berichtet über die sehr gute Resonanz des Senientages in den Bilker Arkaden am 29.9.2009 mit ca 8.000 – 10.000 Besuchern. Der Seniorenbeirat unterstütze die Planung von Seniorenfitnessplätzen, die der Verbesserung von Bewegungsfähigkeit und Koordination dienten. Die Anlage an der Uhlenbergstraße sei in Planung. Für den Zoopark und den Lessingplatz seien solche Angebote wünschenswert.

Herr Kückemanns habe die Zusage des Rheinbahnsprechers erhalten, dass jede zweite Straßenbahn der Linie 12 ab Dezember 2009 eine Niederflurbahn sein werde.

Der Seniorenbeirat erstelle mit dem Stadtsportbund eine Bestandsaufnahme der Sportangebote für Senioren in Turn- und Sportvereinen in den Stadtteilen. Aufgabe des Arbeitskreises „Öffentlichkeitsarbeit“ sei es, die Berichterstattung über seniorensrelevante Themen in den Medien zu verstärken.

Herr Osterland, Stadtbezirk 4, berichtet, dass in den Sprechstunden nicht nur seniorensrelevante Themen angesprochen würden. So habe der Seniorenbeirat am 1.10.2009 eine Veranstaltung mit dem Stadtentwässerungsamt initiiert, das über die Regenrückhaltebecken in Lörrick berichtet und Möglichkeiten zum Schutz vor Hochwasser vorgestellt habe.

Linksrheinisch habe sich eine Gruppe „Wohnen im Alter mit Verantwortung e.V.“ gebildet. Es gäbe es einen Arbeitskreis zur Vorbereitung des Senientages im

nächsten Jahr. Am 14.09.2009 habe ein Runder Tisch Verkehr stattgefunden. Herr Osterland kämpfe nach wie vor für Hochbahnsteige im linksrheinischen Bezirk. Frau Theuringer ergänzt, dass sie regelmäßig alle Gruppen in ihrem Stadtbezirk besuche, um so den Kontakt zu den Seniorinnen und Senioren zu vertiefen.

## 9. **Verschiedenes**

Zum Punkt „Verschiedenes“ gab es keine Meldungen.

**Ende der Sitzung: 12.40 Uhr**

**Nächste Sitzung: 27. November 2009**

Grass

Vorsitzender des  
Seniorenbeirates

Buschhausen

Amt für soziale Sicherung  
und Integration

Rohstock

Schriftführerin

### **Anlage**

TOP 6 - Anlage 1 Folien-Vortrag "Krebsberatung Düsseldorf – Hilfen für Erkrankte und Angehörige"

TOP 7 - Anlage 2 Folien-Vortrag „Impfen im Alter“

TOP 8 - Anlage 3 Informationen aus dem Stadtbezirk 5 und dem Arbeitskreis „Bildung, Kultur und Freizeit“

- Anlage 4 Informationen aus dem Stadtbezirk 6 und dem Arbeitskreis „Pflege und Gesundheit“

- Anlage 5 Informationen aus dem Stadtbezirk 10

- Anlage 6 Informationen aus dem Stadtbezirk 1 und verschiedenen Arbeitskreisen

**Die Anlagen erhalten Sie in der Geschäftsstelle des Seniorenbeirates unter der Telefonnummer 89-95950.**